Nr. 259. | Dienstag, 5. November | 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Reichsspeicher.

II.

(Schluß.)

Der Einfluß der Reichsspeicher auf die Preise würde, wie ich nachgewiesen zu haben glaube, nur ein vorübergehender sein. Durch den Anreiz zum Verkauf ihres Ueberschusses und durch den Anreiz zum Anbau würden andere Länder sehr schnell den Ausgleich des eisernen Bestandes von 2 Millionen Tonnen Roggen in Deutschland bewerkstelligen und wahrscheinlich zum Nachtheil der deutschen Landwirthschaft. Bisher hat eine wesentliche Ueberproduction in Roggen nicht stattgehabt, wenigstens hat man sich seit Jahrzehnten daran gewöhnt, Roggen nicht nur zur menschlichen, sondern auch zur Ernährung des Viehes und zur Brennerei verwandt zu sehen. Je nach der Größe der Ernte sind die beiden letztgenannten Verwendungsarten eingetreten, ohne daß darin etwas Besonderes gefunden worden wäre. Wie anders, wenn noch ein künstlicher Anreiz zum Roggenbau gegeben wird, der Roggen schwerer wie jetzt Verwendung finden kann. Denn schließlich wird auch das verkäufliche Quantum Spiritus überschritten und andere Futtermittel passen dem Producenten von Schweinen und Rindvieh besser. Außerdem ist ein eiserner Bestand, wie er in dem Reichsspeicher-Project in den „Kreuzzeitungs"-Artikeln gedacht ist, — bei billigen Preisen soll eingekauft, bei hohen Preisen verkauft werden, um so einestheils dem Staate einen Gewinn zuzuweisen und zugleich als Preisregulator zu dienen — eine stete Gefahr für den Markt. Nicht ein Preisregulator wird dieser eiserne Bestand, sondern ein Alp, der auf dem ganzen Handel lastet und eine Unsicherheit in die Preise hineinbringt, die noch größer ist als die bisherige. Denn den Beamten möchte ich sehen, der bureaukratisch, wie er ist, die Ordres der Centralstelle anders als schematisch ausführen kann. Selbst wenn der Chef eines solchen Reichsspeicheramtes ein sehr gewiegter Kaufmann wäre — nach der Art und Weise der Constituirung eines solchen Regierungs-Amtes ist anzunehmen, daß er das Gegentheil ist —, so müßte er Verkäufe so allmählich vornehmen, daß sie den Preis nicht wesentlich beeinflussen. Das ist bei einer anderweitig freien Concurrenz ganz unmöglich. Schon wenn Roggen ein Jahr gut conservirt wird, ist er nicht so viel werth, wie die neue Ernte. Es ist bei feuchten Ernten, wie sie ja auch vorkommen, sehr schwer Roggen ein Jahr lang in Speichern gut zu conserviren, ihn vor Erhitzung und Wurmfraß zu bewahren. Ein Theil solchen Magazinroggens wird wahrscheinlich stets total verderben, wie das jeder, der das russische Magazinwesen kennt, bestätigen wird. Kamen doch im Jahre 1894 nach Danzig 3000 To. und nach Königsberg 2000 To. für menschliche Nahrung unbrauchbare Roggen unter militärischer Bewachung bis an die Grenze. Und diese 5000 Tonnen konnten nur sehr schwer nach Dänemark etc. zu Futterzwecken untergebracht werden zu Preisen, die 30—50 Proc. niedriger waren, als die Preise von Transitoroggen. Was aus Libau, Petersburg, dem schwarzen Meere in dieser Weise ausgeführt wird, was im Inlande einfach auf den Düngerhaufen geworfen wird, entzieht sich natürlich meiner Kenntniß, aber nach dem erwähnten Vorgang in einem einzigen Magazin ist anzunehmen, daß auch anderwärts dasselbe geschieht. Vom Innern Rußlands aus würde die Fracht nicht durch den Erlös gedeckt werden. In Deutschland würden die Magazine vielleicht besser in Ordnung gehalten werden; aber andererseits fällt in's Gewicht, daß die deutsche Ernte selten annähernd so trocken ist wie die russische — 1895 ist ein Ausnahmejahr. Es liegt das in den klimatischen Verhältnissen, die eine längere Trocknung der Ernte auf dem Felde gestatten.

Die **Unkosten der Lagerung** des Roggenbestandes dürften dem Lande ein sehr großes Stück Geld kosten. Ich kann bei der Veranschlagung derselben nur von Erfahrungssätzen ausgehen. Es ist ja möglich, daß eine Speicherung an geeigneten Orten ebenso billig oder billiger zu bewerkstelligen ist als in Danzig. Aber ich möchte doch bemerken, daß Speicher in Danzig nicht zu den jetzigen Verkaufspreisen herzustellen sind und daß diese Speicher, wenn sie nicht mit einem laufenden Geschäft in Verbindung stehen, keine rentable Geldanlage sind. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß hier Speicher nicht dauernd voll belegt sind oder sein können und daß deswegen die Speichermiethe hoch erscheint. Der Tagelohn ist 2 Mk. pro Mann. Wieviel billiger er an anderen Orten oder durchschnittlich in Deutschland ist, weiß ich nicht, ich weiß nur, daß, wenn unsere Leute nicht Ueberstunden à 30 Pf. arbeiteten, wir wenig Arbeiter für unsere Speicher bekommen würden. Der heutige Roggenpreis ist 113 Mk. per Tonne mit 1 Mark für jede 6 Gramm über 714 Gramm. Da Durchschnittsroggen in diesem Herbst 741 Gramm wiegt, so stellt sich der Preis auf $113 + 2 + 4\frac{1}{2} = 119\frac{1}{2}$ Mk. per Tonne von 1000 Kilogr.

100 Tonnen a $119\frac{1}{2}$ = 11 950 Mk., darauf Zinsen a 4 Proc.	478 Mk.
Arbeit 3 Monate jeden 2. Tag 45 a 4 Mk.	180 „
3 Monate zweimal die Woche 26 a 4 Mk.	104 „
6 Monate einmal die Woche 26 a 4 Mk.	104 „
1 Arbeiter 50 Tonnen per Tag a 2 Mk. also 100 Tonnen 4 Mk.	
Speichermiethe 40 Pf. per Monat	480 „
Untermaß 2 Tonnen	239 „
	1585 Mk.

Hierzu kämen eventuell noch Verwaltungskosten und Assecuranz, so daß man in runder Summe annehmen kann, die Tonne kostet bei jetzigen **Preisen 16 Mk. per Jahr Unterhaltung,** d. h. auf **2 Millionen Tonnen 32 Millionen Mk.** Ob da der Staat noch einen wesentlichen Reingewinn haben würde, überlasse ich jedem selbst zu beurtheilen. Nebenbei gesagt würde ein großer Theil von Existenzen wahrscheinlich vernichtet werden, ein großer Theil Arbeiter in ihrem gewohnten Leben schwer beeinträchtigt und möglicherweise auch ein Theil Gebäudebesitz stark entwerthet werden. Das wären die Kosten, die die Steuerzahler für dieses Project aufzubringen hätten, ganz abgesehen von der Vertheuerung der Lebensmittel, die ich aber nur auf 12—15 Monate in Anschlag gebracht sehen möchte. — — — —

Soweit die dankenswerthen Ausführungen des sachverständigen Autors. Wir wünschen nur, daß sie in den Kreisen, für die das Reichsspeicherproject berechnet war, auch die Beachtung finden werden, welche sie verdienen. Solche kühnen Projecte in sogenannten „großen" Zügen hinwerfen, ist durchaus nicht schwer. Bei sachgemäßer, auf Kenntniß der Thatsachen sich stützender Prüfung fallen sie zusammen wie ein Kartenhaus. Hoffentlich werden die Reichsspeicher ebenso schnell von der Bildfläche verschwinden, wie sie entstanden sind.

Einige den obigen Ausführungen hinzugefügte Betrachtungen über die Weizenproduction behalten wir uns vor demnächst zu veröffentlichen.

Eine bedeutungsvolle Volks-Abstimmung fand am gestrigen Sonntag in der Schweiz statt. Sie hat über die neue Organisation des Heerwesens die schließliche Entscheidung getroffen, welche im Mai und Juni der Ständerath mit 30 gegen 12 und der Nationalrath mit 111 gegen 9 Stimmen angenommen hat. Die bestehende Wehrverfassung der Schweiz ist eine durchaus verfehlte, sie hindert sowohl im Frieden wie im Kriege die einheitliche Zusammenfassung der Wehrkraft. Der Bund hat ganz ungenügende Befugnisse. Die Eintheilung in Divisionen lehnt sich an die verschiedenartig bevölkerten Cantone; daher die Verschiedenheit der Stärke der Bataillone — hier 500, dort 1000 Mann. Der Canton ernennt die Offiziere.

Von den Gewehren gehört kein einziges dem Bund allein, sondern jedes einzelne ist zum Theil Eigenthum des Bundes und zum Theil eines der Cantone. Von den Geschützen gehören die Rohre, Protzen und Caissons dem Bunde, die Räder den Cantonen und die Achsen der Räder wieder der Eidgenossenschaft. Bundesrath Frey theilte auch mit, daß man sich im Jahre 1874 behufs Aufbietung, Berittenmachung und Equipirung des Stabstrompeters an fünf verschiedene Behörden wenden mußte. Der schweizerische Kriegsmann erhält seine Waffen, Gewehr, Säbel und Geschütz, aus der Hand des Bundes, der Canton dagegen liefert ihm Hose und Rock, Feldflasche und Brodbeutel, Putzsack und Tornister. Die Folgen dieser Theilung hat ein schweizerisches Blatt wie folgt beleuchtet: „Wenn ein kampfesfroher Füsilier beim Sturmangriff strauchelt, zum Unglück gerade auf die rechte Seite fällt und dabei seine geliebte Feldflasche zerbricht, so bekommt er vom cantonalen Kriegscommissariat eine schöne neue. Für diese stellt der Rechnungsführer des Truppenkörpers den Gutschein aus, der Canton liefert sie, schickt am Ende des Jahres Rechnung darüber nach Bern; dort wird die Sache frisch gebucht und gegen Quittung erhält der Canton seine zwei Franken wieder zurück; der Eingang muß in Zürich wieder gebucht werden. Reichlich viel Schreiberei für eine zerbrochene Feldflasche!"

Noch eine Reihe anderer unhaltbarer Bestimmungen und Einrichtungen giebt es auf diesem Gebiete. Nach den Veränderungen der Verfassung soll das endlich anders werden. Das Heer soll einheitlich von der Bundescentral-Verwaltung organisirt, bekleidet, ausgerüstet und verwaltet, die Befugnisse der Cantone wesentlich beschränkt werden. Auch wir in Deutschland haben ein Interesse daran, daß die befreundete Schweiz ihre Heeresmacht so gut und leistungsfähig herstellt, daß sie die ihr zugesicherte neutrale Stellung im Nothfalle auch wirksam zu schützen im Stande ist.

*

Die Volksabstimmung in der Schweiz über die neue Organisation des Heerwesens hat zu einem überraschenden Resultate geführt; sie ist wider die fast allgemein getheilte Erwartung **abgelehnt** worden. Es wurden 252 000 Stimmen dagegen, 185 000 dafür abgegeben, an Cantonsstimmen $17\frac{1}{2}$ dagegen und $4\frac{1}{2}$ dafür. Die französischen und schweizerischen Cantone haben die sonst doch so maßvolle und zweckmäßige Reform zu Fall gebracht, aber auch die Stände Uri, Schwyz, Unterwalden und Appenzell haben dagegen votirt. Indessen auch die Minorität ist eine recht beträchtliche, so daß die Aussichten für die Zukunft keine schlechten sind. Die Vorlage wird wiederkommen, so oft, bis sie durchgeht.

Politische Tagesschau.

Danzig, 4. November.

Noch einmal Stöckers Scheiterhaufen-Brief. Auch in einer seiner letzten Kundgebungen hielt Herr Stöcker es für gut, die Bemerkung einzuflechten, es sei ihm unmöglich, bestimmt zu erklären, daß der Brief echt und vollständig veröffentlicht sei. Um diesen Winkelzügen ein für allemal ein Ende zu machen, bringt der „Vorwärts" in seiner gestrigen Ausgabe ein Facsimile des Briefes. Herr Stöcker wird fortan die Echtheit des Briefes nicht mehr anzweifeln und sich auch über die unvollständige Veröffentlichung desselben nicht beklagen dürfen. Das Facsimile bringt insofern etwas Neues, als daraus zu ersehen ist, daß die Schlußsätze in der früheren Publication des „Vorwärts" gefehlt haben. Was das socialdemokratische Organ bewogen hat, diesen Theil des Briefes so lange der Welt vorzuenthalten, lassen wir dahin gestellt. Jedenfalls ist auch der Schluß nicht geeignet, Herrn Stöcker irgendwie zu entlasten resp. sein Verhalten in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Man erfährt, daß Herr Stöcker ein eifriger Mitarbeiter der „Kreuzztg." gewesen ist. Es wäre wohl der Mühe werth, zu ermitteln, ob die von ihm erwähnten Artikel „Es ist System darin" und „Ja, man hätte früher etwas thun sollen" (letzteres bekanntlich ein von Hans Delbrück dem Kaiser Friedrich zugeschriebener Ausspruch) wirklich zum Abdruck gelangt sind. Sie liefern vielleicht einen neuen Beitrag zur Charakteristik Stöckers.

* * *

Freiherr von Hammerstein und seine Freunde. Nach einer Mittheilung der „Frankfurter Zeitung" war der sittliche Lebenswandel des früheren Chefredacteurs der „Kreuzztg.", Frhrn. v. Hammerstein mehreren seiner conservativen Freunde genau bekannt. Das „Kreuzzeitungs"-Comité hatte schon in den Wintermonaten über einzelne seiner Verbrechen und Vergehen berathen. Diejenigen ehrenhaften Conservativen, welche auf sofortige Entfernung des Mannes drangen, seien aber nicht nur unterlegen, sondern seien auch in eine schiefe Lage gekommen. Herrn Stöcker sehr nahe stehende conservative Parlamentarier hätten schon um vorigen Ostern herum von Freiherr v. Hammerstein als von einem Spitzbuben gesprochen. Das Blatt fragt: Weiß Herr Stöcker vielleicht, wer in den Berliner Kunsthandlungen alle Bilder aufgekauft hat, die ihn gemeinschaftlich mit seinem Freunde Hammerstein darstellen? Weiß er vielleicht, daß zur Zeit noch von Verwandten Hammersteins Zeugenbeeinflussungen versucht werden und daß eine Verbindung zwischen einzelnen Conservativen und dem flüchtigen Manne auch jetzt noch höchst wahrscheinlich ist?

* * *

Der englisch-russische Preßkrieg, der durch den neulichen ominösen, so überaus scharf gegen England zugespitzten Artikel des Petersburger „Regierungsboten" angefacht worden ist, dauert noch immer fort, trotzdem inzwischen russischerseits die ganze Affaire, nachdem sie an

---

Das Irrlicht von Wildenfels.

Originalroman aus unseren Tagen von G. v. Brühl.

61) [Nachdruck verboten.]

Franz schien von der ganzen Situation, welche er hier vorfand, nicht nur überrascht, sondern mehr noch gelangweilt zu werden, da er mit einer von Uebersättigung erfüllten Miene dastand und nun sich wieder dem Ausgange zuwenden wollte.

„Bleib!" rief die Baronin ihm zu, „ich habe Dir wichtige Mittheilungen zu machen!"

Da trat Gertrud in das Empfangszimmer.

Als sie Franz in demselben stehen sah, zuckte sie zusammen, wollte sie umkehren.

Doch der mit kalter Entschlossenheit auftretende Oberförster hatte bereits die vor Aufregung zitternde, feuchtkalte Hand Gertrud's erfaßt und schritt nun mit dem in Trauerkleidern einen erschütternden Eindruck machenden Mädchen zu der Baronin hin, ohne Franz auch nur eines Blickes zu würdigen.

„Zittern Sie nicht, Fräulein Fürstenberg", sagte er, „zittern mag Derjenige, der Alles verschuldet, nicht Sie, die Dulderin! Frau Baronin", fuhr Grimm fort, „es ging doch immer seit geraumer Zeit schon das Gerede im Forst und in der ganzen Umgegend vom Irrlicht von Wildenfels, das sich hier und dort im Walde gezeigt, das man bald auf dem See und bald auf der Schwan-Insel gesehen haben wollte, dem ich selbst einmal durch das Waldmoor nacheilen wollte — hier ist das Irrlicht! Fräulein Gertrud war das Irrlicht! Und wie das zuging? Die Tochter begleitete den irrsinnigen und nirgends Ruhe findenden Vater! Die Tochter holte oft bei Nacht für den Armen weither Lebensmittel herbei. Und die durch den Forst und Bruch hinschwebende Laterne der treuen Tochter war jener helle Schein, welchen Viele bemerkt hatten, ohne sich erklären zu können, was er bedeutete."

Die Baronin hatte mit theilnehmender und schmerzerfüllter Miene der ihr Nahenden ihre Hand entgegen gereicht.

Plötzlich sank Gertrud laut aufweinend und heftig schluchzend auf ihre Kniee, die Hand der Baronin umklammernd, keine Worte findend, von übermenschlichem Schmerz und Leid erdrückt. So lag sie auf ihren Knieen da, vornübergebeugt, das Antlitz verbergend, von Trauer gebeugt.

Die Augen der gütigen Frau von Döring füllten sich mit Thränen.

„Stehen Sie auf, Gertrud Fürstenberg, arme, beklagenswerthe Tochter eines unglücklichen Vaters", sagte sie mit bewegter Stimme, „Sie sollen an mir einen Halt und eine Stütze finden, nun Ihr armer Vater von Ihnen gegangen ist."

„Frau Baronin, Gertrud Fürstenberg hat Ihnen eine wichtige Offenbarung zu machen, eine Enthüllung", wandte Grimm sich nun an Frau von Döring, „eigentlich ist es ein Geständniß."

„Kommen Sie, Gertrund, setzen Sie sich her zu mir", sagte die Baronin und hob die Knieende empor, „offenbaren Sie mir Alles, was Sie auf Ihrem Herzen haben, Alles, betrachten Sie mich als Ihre Mutter, welche den Wunsch hegt, Ihnen eine Stütze zu sein, an Ihnen das gut zu machen, was an Ihrem Vater zu thun mir leider verwehrt ist, für immer verwehrt."

Sie führte Gertrud zu einem Divan.

Als die Baronin sich gesetzt hatte, umschlang Gertrud plötzlich mit Heftigkeit die Hand derselben.

„Frau Baronin", stieß sie aus — „Hellmuth lebt! Hellmuth ist Ihnen nicht für immer entrissen! Ihr Sohn Hellmuth lebt! Mein Vater und ich haben ihn gerettet!"

„Ihr Vater und Sie?" — —

„Und ich weiß, wo Ihr Sohn ist, wo er unter anderem Namen lebt — er ahnt nicht, daß wir es gewesen sind, die ihn gerettet haben!"

„Erzählen Sie! Dieses Geständniß ist meinem Herzen eine unnennbare Wohlthat!"

„Als damals vor länger als einem Jahre mein Vater und ich schon hier in der Nähe umherirrten, da mein Vater, wie von einer geheimnißvollen Macht getrieben, immer wieder diese Gegend aufsuchte, als ich ihn wiederholt von hier fortzuführen versucht hatte, waren wir eines Abends spät in die Nähe des Schlosses gekommen. Plötzlich sah ich die Fenster unten im grünen Zimmer erleuchtet. Sogleich zuckte die Ahnung neuen Unheils durch meine Seele. Ich eilte hier nach dem alten Schlosse." —

„Sie riefen? Warum weckten Sie uns nicht?" fragte die Baronin.

Gertrud schwieg einen Augenblick. Ein unbeschreiblich bitterer Zug umzuckte ihren Mund.

„Sollte ich dorthin gehen, wo man meinen Vater und mich fortgejagt, uns Alles geraubt hatte?" fragte sie mit ganz veränderter rauher Stimme, „sollten wir nach dem Palais gehen, wo wir Alles verloren hatten, Alles, Ehre, Glück, Zukunft, Gesundheit!"

„Was thaten Sie also?"

„Ich öffnete das Fenster, ich stieß es auf, frische Nachtluft drang in das grüne Zimmer — ich wußte ja, was früher in demselben geschehen war — nun hatte ich Denjenigen gerettet, der in dem Zimmer auf dem Polster lag!"

„Weiter! Nur weiter!" drängte die Baronin.

Franz stand in der Nähe des einen hohen Fensters und hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu. —

„Doch der lange Aufenthalt in dem schrecklichen Zimmer hatte bereits seine vernichtende Wirkung auf den jungen Baron ausgeübt", fuhr Gertrud fort, „eine halbe Stunde noch und er wäre dem Tode anheimgefallen gewesen!"

„Sie haben ihn gerettet? Sie?" rief die Baronin. „Und Sie glauben, daß Sie meinen Sohn gerettet haben, indem Sie das Fenster des grünen Zimmers öffneten?"

„Die frische Nachtluft drang in das Zimmer, Baron Hellmuth athmete sie ein. Ich hoffte, ihn dadurch retten zu können."

„Und dann? Was geschah dann?" fragte die Baronin.

„Es drang die Kunde von seinem Tode zu uns. Sie kam mir vor wie ein Ausgleich für Alles, was meinem Vater und mir geschehen. Ich sagte mir, daß wir zu seiner Rettung zu spät gekommen seien. Aber als dann der Sarkophag in das Erbgewölbe gebracht worden war, ging ich des Nachts mit meinem Vater hin, um den Todten noch einmal zu sehen. Da packte mein Vater meine Hand, zeigte zu Hellmuth hin und sprach wie unter dem Einfluß einer höheren Macht: „Nimm ihn mit! Er darf nicht hier bleiben! Er lebt!" Diese Worte übten einen unbeschreiblichen Eindruck auf mich aus — mein Vater erfaßte den Baron und mit übermenschlicher Kraft hob er ihn auf seine Arme. Ich wagte nicht, ihn aufzuhalten, ihn daran zu hindern, ich fürchtete eine Verschlimmerung seiner Krankheit. So trug er ihn aus dem Gewölbe. Dann kehrten wir in dasselbe zurück und legten den Deckel auf den Sarg. Als wir den Baron weitertrugen, schien mein Vater bereits über ihn in seinem Innern verfügt zu haben und ich hatte nur zu gehorchen. Wir nahmen Hellmuth mit nach der Schwan-Insel, wo er auf ein weiches Lager kam. Und was mein Vater in seinem krankhaften Zustande erkannt oder vorhergesehen hatte, das geschah nun — Baron Hellmuth lag lange in dem todtähnlichen Zustande da, Wochen, Monde — bis eines Tages das Erwachen stattfand." —

„Und wer hat ihn bewacht, gepflegt?" fragte die Baronin.

„Mein Vater und ich! Wir flößten ihm von Zeit zu Zeit Milch ein, um ihn am Leben zu erhalten."

„Ihr Vater und Sie — das also war Ihre Vergeltung für das Ihnen in meinem Hause Widerfahrene! Sie bewachten und pflegten meinen Sohn — das war eine edle Rache, Gertrud Fürstenberg", gestand die Baronin mit bewegter Stimme, „Sie erhielten mir meinen Sohn am Leben und gaben ihn mir wieder — und doch hatte man Ihren armen Vater, als er erkrankt war, entlassen, hatte man Sie betrogen und verlassen!" — —

„Nicht das allein, Frau Baronin, uns war noch viel mehr geschehen, viel mehr!"

„Was werde ich noch hören müssen", flüsterte Frau von Döring, „man hatte Ihnen gar wohl jede Hilfe verweigert?"

(Fortsetzung folgt.)

den Börsen arges Unheil angerichtet hatte, als ein Irrthum hingestellt worden ist. In England nimmt man die Sache auch nach dieser „Klarstellung“ recht ernst, wie nachstehende Meldung besagt:

London, 4. November. Der „Adverser“ enthält heute einen Artikel, der als die Antwort des Ministeriums Salisbury auf die Anzapfungen des Petersburger „Regierungsboten“ angesehen werden kann. Es heißt darin: Das Mißtrauen gegen Rußland sei das Ergebniß der russischen Doppelzüngigkeit. Englands auswärtige Politik sei eine continuirliche. Seine Existenz hänge ab von seiner Herrschaft zur See und der Erhaltung und Ausdehnung seiner commerziellen Interessen im Auslande. Selbst nicht um die Freundschaft Rußlands, nicht einmal um die Rußlands und Frankreichs vereint sei England gewillt, sich eine Verkürzung seiner materiellen Interessen gefallen zu lassen. England sei fest entschlossen, Salisbury zu unterstützen und es gebe keine Partei in England, mit deren Ehrgeiz Rußland operiren könne. Es sei ein Irrthurm, dem Artikel des „Regierungsboten“ keine Bedeutung beizulegen, da die russische von Censoren controlirte Presse schon seit Monaten das spreche, was jetzt der „Regierungsbote“ gesagt hat. Wir wollen unser Blut kalt halten und uns für alle Eventualitäten bereit machen. Wir besitzen die Sympathien Oesterreichs und Italiens und es ist nicht wahrscheinlich, daß Deutschland gegen uns Partei nehmen wird. Wir müssen aber auf alle Fälle unser Haus bereiten, damit wir gegebenen Falls allein fechten können, ohne auf andere zu warten.

Das sind ernste Worte, die nicht verfehlen werden, den gebührenden Eindruck zu machen, in erster Linie in Rußland.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November.

Herr v. Koscielski, der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete, hat soeben, wie man dem „Kl. Journ.“ aus Posen meldet, vom Grafen Josef Mielzynski dessen an 20 000 Morgen umfassendes Rittergut Miloslaw für den Preis von 3 Millionen Mk. erstanden.

Majestätsbeleidigung. Dio Cassius berichtet vom Kaiser Titus: „Klagen über beleidigte Majestät ließ er weder bei sich selbst noch bei anderen Richtern anhängig werden. „Was mich betrifft“ — sagte er — „so kann Beschimpfung und Hohn mich gar nicht treffen. Wüßte ich doch nicht, womit ich mir gerechten Tadel verdient hätte, und lügenhafte Beschuldigungen können mich nicht kümmern. Und bereits verstorbene Kaiser, wenn sie im Ernst eine Art von Göttern sind, und ihre Macht noch einigen Einfluß auf die Erde hat, werden sich schon selbst an dem, der sie beleidigt, zu rächen wissen.“ — Die Denuncianten aber jagte Kaiser Titus aus der Stadt fort.“ Der römische Kaiser Titus büßte unter dieser Auffassung nichts an Ansehen ein; seine Zeitgenossen nannten ihn „die Liebe und das Entzücken des menschlichen Geschlechts (amor et deliciae generis humani)“. („Nation“.)

Köln, 2. November. Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat nunmehr die Provinzial-Verwaltung wegen **des Falles Weber in der Andernacher Provinzial-Irrenanstalt** die gegen Dr. **Oberdoerffer eingeleitete** strafrechtliche Verfolgung fallen lassen auf Grund der Ergebnisse einer neuen Untersuchung. Das Disciplinarverfahren gegen den Rendanten der Andernacher Irrenanstalt Weck ist eingeleitet worden. Dr. Oberdoerffer hatte bekanntlich behauptet, Weber sei nicht irrsinnig und widerrechtlich festgehalten worden.

Amerika.

Newyork, 4. Novbr. Der Richter von Tezicapan in Mexiko hat zehn Personen als **Ketzer** in's Gefängniß werfen und **lebendig verbrennen** lassen. Die Bevölkerung wohnte in religiöser Manie dem Autodafé bei. Zwanzig Personen sind verhaftet worden.

Weitere **3500 Mann** sollen unverzüglich **nach Cuba** abgehen. Es werden auch noch andere Expeditionen vorbereitet. Zahlreiche Banden durchstreifen jetzt auch den District von Pinar del Rio. Die Aufständischen sprengen nach wie vor die Eisenbahnen mit Dynamit, zünden Häuser an und brandschatzen die Bevölkerung. In mehreren Scharmützeln sind die Spanier Sieger geblieben.

Coloniales.

* **In Deutsch-Südwestafrika** ist der Versuch gemacht worden, die **Eingeborenen** zur **Wehrpflicht** heranzuziehen. Das „D. Col.-Bl.“ veröffentlicht einen Vertrag, der zwischen der Landeshauptmannschaft von Südwestafrika und der Gemeinde der Rehobother Bastards, vertreten durch den Capitän Hermanus van Wijk, abgeschlossen worden ist, in dem es heißt:

„Bewaffnung und Verpflegung wird von der kaiserlichen Schutztruppe geliefert. Die Waffen sind nach Beendigung der Uebung zurückzugeben. Für Kleidung haben die Militärpflichtigen, die ein bestimmtes Abzeichen von dem Truppencommando erhalten, selbst zu sorgen. Die einmal ausgebildeten Bastards sind während der Dauer von zwölf Jahren wehrpflichtig. Während dieser Zeit stehen sie unter Controle, welche von der Polizeibehörde in Rehoboth ausgeübt wird. Im Kriegsfalle hat sich jeder umgehend bei der nächsten Ortspolizeibehörde zu melden und sich, falls er dort nicht anderen Befehl erhält, ungesäumt nach Rehoboth zu begeben. Sold wird nur im Kriege gewährt. Er beträgt monatlich 30 Mk., für die Vormänner 40 Mk. Während ihrer Dienstzeit stehen die Bastards unter den Bestimmungen der Kriegsartikel. Die kaiserliche Regierung verspricht, für die Versorgung der Wittwen und Kinder der außerhalb des Rehobother Gebietes im Kriege gefallenen Bastards nach Kräften beizutragen. Für die gewissenhafte Durchführung der Bestimmungen dieses Vertrages sowie der deutschen Gesetze und Verordnungen innerhalb des Gebietes der Rehobother Bastards erhält der Capitän Hermanus van Wijk ein jährliches Gehalt von 1000 Mk. aus der Kasse der kaiserlichen Landeshauptmannschaft gezahlt.“ Wie ein längerer Bericht des Landeshauptmanns Major Leutwein zeigt, sind dieser Verfügung weitgehende Verhandlungen vorausgegangen, die nicht leicht gewesen sind.

Auswärtige Gerichtszeitung.

Paris, 2. November. Das Zuchtpolizeigericht verhandelte heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen das wegen **Spionage** angeklagte Ehepaar **Schwartz**. Schwartz wurde zu 5 Jahren Gefängniß und 5000 Francs Geldstrafe, Frau Schwartz zu 3 Jahren Gefängniß und 1000 Frcs. Geldstrafe verurtheilt. Beide wurden ferner zum Verbot des Aufenthalts im Lande, Verlust der bürgerlichen und Familienrechte auf 10 Jahre verurtheilt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 4. November.

Wetteraussichten für Dienstag, 5. November,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, kälter, Nebel, Nacht-

* * *

* **Aerzte-Verein.** Der Verein der Aerzte des Regierungsbezirks Danzig hielt seine diesmalige Herbstversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Kreisphysicus Sanitätsrath Dr. Freymuth bei einer Betheiligung von einigen 30 Herren gestern Vormittag im Balconsaale des Schützenhauses ab. Die Verhandlungen des Vereins, der hauptsächlich den Zweck hat, die Aerzte des Regierungsbezirks näher unter einander bekannt zu machen, waren ledlich interner Natur und die gehaltenen Vorträge und Discussionen hatten lediglich einen fachmännischen Charakter. Herr Dr. Arbeit aus Marienburg hielt einen Vortrag über den Eisenacher Aerztetag und Herr Dr. Schneller einen über gradulöse Ophthamologie in hygienischer und diagnostischer Hinsicht. Es folgte ein gemeinsames Mittagessen in demselben Lokale.

* * *

* **Westpreußischer Geschichtsverein.** In der Sonnabend Abend in der Aula des städtischen Gymnasiums abgehaltenen Generalversammlung widmete zunächst der Vorsitzende Herr Stadtschulrath Dr. Damus dem verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliede Domprobst Dr. Kayser in Breslau einen warmen, ehrenden Nachruf. Nachdem die Anwesenden sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen erhoben hatten, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen. Die Mitgliederzahl ist im letzten Vereinsjahre von 382 auf 366 heruntergegangen. Von Publikationen erschien die zweite Lieferung der westpreußischen Ständetagsacten, herausgegeben von Dr. Thunert. Mehrere Arbeiten liegen für die Zeitschrift bereits vor. Es wurden im vergangenen Jahre fünf wissenschaftliche Vorträge gehalten. Der Vorstand hat im Interesse der nicht in Danzig wohnenden Mitglieder den Beschluß gefaßt, alljährlich eine Sitzung in einer anderen Stadt der Provinz abzuhalten, und hat für dieses Jahr Graudenz in Aussicht genommen. Für eine Geschichte des Marienburger Werders verfügt der Verein über ein Legat, aus dem einem Forscher, der sich der Bearbeitung unterzogen hat, vom Vorstande eine Subvention bewilligt wurde. — Die Bibliothek ist durch Herrn Dr. Gehrke neu geordnet. — Bei der Neuwahl eines Theils des Vorstandes wurden durch Acclamation die Herren Geheimer Commerzienrath Damme und Gymnasialdirector Anger in Graudenz wieder-, die Herren Consistorialpräsident Meyer und Stadtarchivar Dr. Gehrke in Danzig und Herr Gymnasialdirector Dr. Baltzer in Schwetz neugewählt. Nach Verlesung des Kassenberichts und Ertheilung der Decharge hielt Herr Archivar Dr. Gehrke einen Vortrag über „die St. Georgenbrüderschaft in Danzig und ihre ritterlichen Uebungen“, auf den wir am Montag ausführlicher eingehen werden.

* * *

* **Gestrandete Baggerprähme.** Von den drei bei Neufahrwasser auf Strand geworfenen Baggerprähmen sind zwei vorgestern wieder abgebracht worden. Der dritte ist, da die Entleerungsklappe offen war, so fest und tief versandet, daß es drei Dampfern gestern nicht gelang, ihn wieder flott zu machen.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 135 418.

37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3106 6841 8095 14 258 31 088 41 433 43 162 44 158 45 970 49 130 74 089 94 902 101 488 107 490 116 649 116 674 123 503 126 130 126 272 172 306 133 370 140 313 142 772 145 700 146 373 150 427 151 559 166 153 166 955 179 079 181 838 182 502 185 736 202 939 207 156 216 908 221 392.

35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5324 10 204 10 843 18 847 24 885 30235 43 066 69 309 69 731 69951 79936 84084 85 116 94259 107 051 110 863 113 406 125 457 130 144 139 756 149 090 149 712 151 221 154 750 175 042 175 862 178 476 188 710 211 817 214 392 214 816 216 295 223 854 224 246 224 821.

* * *

* **Herr Landesdirector Jaeckel** ist von seiner Dienstreise gestern zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte bei der Landesdirection wieder übernommen.

* * *

* **Begräbniß des verstorbenen Gerichtsraths Frank.** Unter außerordentlich großer Betheiligung fand heute Mittags die Beisetzung der Leiche des Herrn Amtsgerichtsrath und Major a. D. Frank auf dem neuen Kirchhof zu St. Petri und Pauli statt. In der Kapelle der vereinigten drei Kirchhöfe befand sich der reichgeschmückte Sarg, umgeben von den prächtigsten tropischen Pflanzen. Die Wände schmückten ferner noch herrliche Blumenspenden, und zwar Kränze von den Mitgliedern des Amts-, Landgerichts, der Staats- und Amtsanwaltschaft, von den Rechtsanwälten des Landgerichts Danzig, von den Gerichtsreferendaren, dem Landwehr-Offiziercorps, der Vereinigung alter Corpsstudenten, von der Commission der westpreußischen Provinzial-Hilfskasse, von dem Langfuhrer Armen-Unterstützungsverein ꝛc. Im Kreise der Angehörigen und nächsten Freunde hielt in der Kapelle Herr Diakonus Brausewetter eine Trauerandacht, worauf sich der stattliche Trauerzug nach der Grabstätte begab. Im Zuge befanden sich die Spitzen der Behörden, u. a. die Herren Polizei-Präsident Wessel, Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Landes-Director Jaeckel, der Bezirkscommandeur Oberstlieutenant Schröder mit fast dem gesammten Reserve- und Landwehr-Offiziercorps, das gesammte Gerichtscollegium, viele Rechtsanwalte, Mitglieder der Regierung, Vertreter der Kaufmannschaft, des Magistrats, der Freimaurerlogen etc. Nachdem der Sarg in die mit Tannenreis geschmückte Gruft gesenkt war, hielt Herr Brausewetter eine kurze Grabrede, die er mit dem Dichterwort schloß: „Er war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem!“ Ein Schlußgebet beendete die Bestattungsfeier.

* * *

* **Socialdemokratische Parteiversammlung.** Gestern Abend fand in dem Lokale Breitgasse 42 wiederum eine socialdemokratische Parteiversammlung statt, in der Herr Jochem über die Versöhnungspolitik des Herrn v. Egidy, wie er sie in seiner neulichen Rede im Schützenhause entwickelt hat, und die Stellung, welche die Socialdemokratie dazu nimmt, sprechen wollte. Dies war ihm jedoch erst möglich, als eine Anzahl Ruhestörer, welche Sprengung der Versammlung zu beabsichtigen schienen, aus dem Saale entfernt waren. Herr Jochem besprach nun Egidys Vortrag, von dem er verschiedene Forderungen als die seinigen erklärte, andere dagegen von dem Standpunkt der Socialdemokratie aus verwarf. Nach Beendigung des Vortrages erklärte Herr Jochem, daß mit seinen Gegnern in Danzig, wie der heutige Abend lehre, nicht auszukommen sei; der Riß lasse sich nicht überkleistern. Nach seinem heutigen Standpunkt sei in der Zukunft eine gemeinsame Behandlung der Parteiangelegenheiten unmöglich. Er wolle in Danzig nicht der Zankapfel sein und sei deshalb zurückgetreten Seine Gegner hätten sich jetzt bereits selbst ein Armuthszeugniß ausgestellt; denn kein Mann sei da, der ein Vertrauensamt übernehmen könne und keiner könne ihre Forderungen öffentlich vertreten. Der Parteivorstand in Berlin stehe auf der Seite dieser Menschen; er habe im „Vorwärts“ mit Bezug auf die letzte Versammlung erklärt, Jochem querulire in Danzig noch mit seinem Anhang. Er protestire gegen diese Bevormundung. Die Opposition in Danzig möge sich nicht darauf verlassen, daß sie von Berlin aus unterstützt werde, das sei jetzt nicht möglich. Es wurde schließlich folgende von dem Redner vorgeschlagene Resolution angenommen:

„Die heute tagende socialdemokratische Partei-Versammlung erklärt, daß mit der sogenannten Opposition ein Einvernehmen nicht möglich ist, weshalb sie jede Gemeinschaft mit ihr aufhebt.“

* * *

* **Vortragsreise.** Herr Schriftsteller Theod. Herm. Lange aus Posen, der sich gegenwärtig auf einer Vortragsrundreise innerhalb des Provinzial-Verbandes für Ost- und Westpreußen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung befindet, sprach gestern Abend in dem vom Zoppoter Gewerbevereine veranstalteten Volksunterhaltungsabend über Frauen und Mädchen in Nordamerika; heute spricht Herr Lange im Handwerkerverein Neuteich über das moderne Rußland, morgen (5.) im Danziger Bürgerverein, am 6. November im Handwerkerverein zu Tiegenhof u. s. w. Im Januar 1896 wird Herr Lange eine zweite Rundreise durch die Vereine des Provinzialverbandes für Ost- und Westpreußen antreten.

* * *

△ **Fürsorge für entlassene Gefangene.** Seitens der zuständigen Ministerien des Innern, der Justiz und des Cultus ist durch gemeinsamen Erlaß an die Oberpräsidien das Ersuchen gerichtet worden, die Fürsorge für entlassene Gefangene möglichst zu fördern. Es wird zu dem Zwecke empfohlen, für jede Provinz oder für mehrere benachbarte Provinzen eine Centralstelle für das Fürsorgewesen zu schaffen. Dieselbe soll eine vom Staate unabhängige freie Vereinigung sein, deren Bestrebungen möglichste Unterstützung von Seiten der Staats-, Provinzial- und Kirchenbehörden finden. Zur Deckung der Geschäftsunkosten der Centralstelle, soweit die Beiträge der Kirchen- und Provinzialbehörden, wie der Vereine und Privatpersonen nicht hinreichen, stellt der Minister des Innern einen Beitrag in Aussicht.

* * *

* **Bau norwegischer Torpedoboote.** Aus Christiania vom 2. d. M. wird telegraphisch gemeldet: Nachdem bereits vor einigen Tagen die hierzu ernannte Commission das Angebot von Schichau-Elbing für den Bau dreier Torpedoboote angenommen hatte, ist jetzt auch das Vertheidigungsministerium unter gewissen Bedingungen dieser Entscheidung beigetreten.

* * *

* **Zum Untergange des „Jupiter“.** Die aus der gestrandeten Bark „Jupiter“ geborgene, am Strande von Hela liegende Eichenladung soll nächsten Donnerstag in öffentlicher Auction in hiesiger Börse verkauft werden.

* * *

* **Dampfpflug-Arbeiten am „Stadtpark“.** Eine interessante Boden-Culturarbeit wird jetzt auf dem Terrain des neu zu errichtenden, vor dem Olivaerthor belegenen sogenannten Steffens-Park ausgeführt. Die dortigen, seit Jahrhunderten fast unbenutzten Ländereien, auf denen in früherer Zeit die später durch Feuer vernichtete sogenannte Jungstadt gestanden hat, sollen urbar gemacht werden. Zu diesem Zwecke wird mit einem großen Compound-Dampfpflugapparate aus der Maschinenfabrik von A. P. Muscate zunächst durch einen schweren siebenzinkigen Ummwendecultivator oder Grubber der Boden gelockert und die Wurzeln der Unkräuter ꝛc. werden vernichtet. Nachdem diese Cultivatorarbeit ausgeführt ist, wird der Boden durch einen mächtigen einschaarigen Rijoldampfpflug auf 25—30 Zoll hochgehoben und durch das an dem Pflug befindliche spiralförmige Streichblech vermischt und zerkrümelt. Auf diese Weise gelingt es, diese Fläche, die durch Spaten erst in

Kleines Feuilleton.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Stadttheater.

Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper mit Ballet **in 3 Akten von Nicolai,** Text nach Shakespeare.

Das prächtige Werk des so früh dahingeschwundenen Meisters gelangte gestern Abend zum ersten Mal in dieser Saison bei uns zur Aufführung, bei der fast sämmtliche Rollen mit Ausnahme der Rolle des Fallstaff, der in Herrn **Rogorsch** wiederum einen berufenen und glänzenden Vertreter fand, neu besetzt waren. Frl. **Richter** spielte die Frau Fluth flott, frisch und temperamentvoll und sang vielleicht noch besser als sie spielte. Frau **Wellig-Bertram** liefert uns in Bezug auf Gesang und Spiel als Frau Reich ein so fein ausgeführtes Charakterbild, wie wir es in ihrer Rolle seit längerer Zeit hier nicht gesehen haben. Wir können den beiden Damen das Anerkenntniß nicht versagen, daß in ihnen der Geist des großen brittischen Meisters Sir William Shakespeare lebendig war. Den eifersüchtigen Gatten Fluth spielte und sang Herr **Beeg** mit gutem Gelingen, und auch die schnurrigen Freier Dr. Cajus und Junker Spärlich waren bei den Herren **Calliano** und Dr. **Banasch** in den besten Händen. Wiederum konnten wir bei dem Letzteren constatiren, daß er eine Dosis Humor und ein schauspielerisches Talent besitzt, wie es bei den Vertretern seines Faches nicht oft angetroffen wird. Das Liebespaar Anna Reich und Fenton wurde von Frl. **Hübsch** und Herrn **Siebert** sehr gut dargestellt. Beide spielten recht nett und sangen allerliebst. Die Chorgesänge klappten gestern Abend nicht so, wie man es zu erwarten gewöhnt ist, namentlich machte sich das störend bemerklich im letzten Act. Der Elfenreigen und Tanz, den unsere Balletmeisterin Frl. **Benda** arrangirt hatte, und welcher von den Damen Cäcilie **Hoffmann**, Anna **Bartel**, Selma **Paſtöwski** und dem Corps de Ballet ausgeführt wurde, fand allgemeinen Beifall. Herr Capellmeister **Bruch** dirigirte die Oper mit Verständniß, Schwung und Feuer, und auch die Regie hatte bis auf einen Punkt ihres Amtes gut gewaltet. Es war nämlich gestern Abend die für das Verständniß des letzten Actes so ungemein wichtige Ballade des Jäger Herne ausgelassen worden. Glaubt die Regie vielleicht, daß am Sonntag Abend einzig und allein genaue Kenner der altenglischen Balladenlitteratur im Theater gewesen sind?

Danziger Wilhelmtheater.

Mit Spannung sah das recht gut besetzte Haus am Freitag Abend dem ersten Auftreten des Hrn. Circusdirectors **Kolzer** und seiner Frau entgegen, was um so begreiflicher ist, als man öfter in unserer Stadt Gelegenheit gehabt hat, den genannten Künstler in der Manege seines Circus als perfecten Schulreiter zu sehen oder ihn auf wild dahin jagendem Pferde als unübertrefflichen Jockey zu bewundern, während seine Gattin auf dem Hengst Buschiri durch ihre Erscheinung und graciöse Reitkunst die Zuschauer entzückte. Daß diese vortrefflichen Leistungen hier noch nicht vergessen sind, bewies der warme Beifall, mit dem das Künstlerpaar bei seinem Erscheinen begrüßt wurde und der sich zu einem rauschenden Applaus am Schluß der Vorstellung steigerte.

Die von Herrn Kolzer selbst erfundene Nummer hat zunächst den Vorzug der absoluten Neuheit und Eigenartigkeit für sich. Von der Decke des Theaters hängt vor dem Vorhang das über 5 Meter lange Modell eines vollständig armirten Panzerschiffes herab, das Herr Tischlermeister Skibbe nach den Angaben des Erfinders gebaut hat. Der Mittelmast des Schiffes geht durch den Kiel durch und ragt aus dem Boden etwa 2 Meter hervor. Der Partner des Herrn Kolzer besteigt als Matrose mittels einer Strickleiter das Fahrzeug, welches sodann soweit herabgelassen wird, daß Herr Kolzer es auf dem durchgehenden Mittelmast, nachdem das Haltetau gefallen ist, frei balanciren kann, bei dem enormen Gewicht des Modells und des Matrosen gewiß eine nicht zu unterschätzende Glanzleistung von Kraft und Geschicklichkeit. Einen wunderhübschen Anblick gewährt es nun, wenn auf dem Schiffe, welches durch ein Kabel an die elektrische Beleuchtung des Theaters angeschlossen ist, eine große Zahl farbiger Glühlampen aufleuchtet und Flaggen aller Nationen zwischen den Masten aufsteigen. Die schöne Beleuchtung würde vielleicht noch zu besserer Geltung kommen, wenn während dieser Zeit das Theater oder wenigstens die Bühne verdunkelt würde. Nach der Flaggenparade wird das Schiff kriegsbereit gemacht — wohlgemerkt geschehen alle diese Evolutionen, während Herr Kolzer das Fahrzeug ohne jede Unterstützung balancirt. Man muß sich nun denken, daß der Panzer angegriffen wird, die Kanonen in den Stückpforten geben Feuer, dann ein Krach — und das Schiff berstet in der Mitte entzwei. Mit großer Schnelligkeit verschwinden die beiden Hälften hinter den Coulissen, nur der Mittelmast bleibt übrig und auf ihm der Matrose, der die Nationalflagge schwenkt. Von jetzt ab treten mehr die ausgezeichneten turnerischen Leistungen des Partners des Herrn Kolzer in den Vordergrund, welche derselbe an dem frei balancirten Mast ausführt; die sogenannte Fahne, die er an der schwankenden Stange machte, erregte mit Recht die größte Bewunderung. Aber nicht bloß als unübertrefflicher Balanceur zeigte sich Herr Kolzer, sondern auch als recht tüchtiger Pistonbläser. Er brachte es fertig, während er mit dem schweren Schiff arbeitete, gleichzeitig ein Lied auf dem genannten Instrument tadellos zu blasen. Wie schon erwähnt nahm das Publikum die Novität sehr beifällig auf und ehrte die Künstler durch mehrfachen Hervorruf und Blumenspenden.

Ueber die übrigen Kräfte des neuen Künstlerensembles, die nach den verschiedensten Richtungen hin viel Vortreffliches boten, werden wir später berichten.

Bunte Chronik.

Prozeß Schnutz.

Director Dr. Schnutz, der geschiedene Mann der aus dem Leußprozeß bekannten Frau Dr. Schnutz, steht heute in Hannover wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Beiseiteschaffung öffentlicher Urkunden vor den Geschworenen. Der Angeklagte war seit dem 1. Juni 1888 Director des Lebensmitteluntersuchungsamtes in Hannover. Es wird ihm vorgeworfen, während seiner Amtsführung zahllose Beträge, die seitens der Staatsanwaltschaft der Gerichte, seitens Privatpersonen u. s. w. für die von ihm geforderten Gutachten über Lebensmittelverfälschung an ihn gezahlt wurden, für sich verwandt zu haben. Ferner soll er in bewußter Weise widerrechtlich zum Nachtheil des Amtes gehandelt haben. Die Anklagebehörde erblickt dies in der mangelhaften Buchführung, bezw. in seinen Manipulationen mit amtlichen Urkunden und Geschäftsbüchern. Nach erfolgter Amtssuspension wurde Dr. Schnutz vom Magistrat aufgefordert, die noch in seinem Besitz befindlichen amtlichen Schriftstücke u. s. w. herauszugeben. Darauf hat er dem Magistrat geantwortet, daß er solche nicht mehr in seinem Besitz habe. Einige Zeit darauf hat in der Wohnung des Dr. Schnutz eine Haussuchung stattgefunden, wobei mehrere amtliche Schriftstücke vorgefunden und beschlagnahmt wurden

Monaten gebrauchsfähig herzurichten sein würde, in wenigen Wochen fertig zu stellen, so daß schon im nächsten Frühjahr mit der Bepflanzung und dem Ansamen des Parkes begonnen werden kann, der also den Bewohnern der Stadt voraussichtlich schon im kommenden Frühlinge bei ihren Spaziergängen vor dem Olivaerthor den schönen Anblick des werdenden Grüns bieten wird.

* * *

* **Allgemeine Ausstellung in Danzig.** Laut Mittheilung des Magistrates zu **Königsberg** ist von demselben der Beschluß gefaßt worden, die Allgemeine Ausstellung Danzig 1896 fördern zu helfen und sich als Aussteller an derselben zu betheiligen.

* * *

* **Feuer.** Das bekannte nnd altbeliebte Etablissement **Zinglershöhe** in Langfuhr ist heute Morgen zum Theil ein Raub der Flammen geworden. Etwa gegen 5 Uhr wurde das Feuer, und zwar zunächst von einer alten dort wohnhaften Frau, entdeckt. Inzwischen war auch der Eigenthümer Herr Roell, welcher wegen seines leidenden Zustandes während des ganzen Sonntags das Bett gehütet hatte, von dem in sein Zimmer eindringenden Rauch erwacht. Das Feuer ist anscheinend in der Küche herausgekommen, wo es wahrscheinlich schon längere Zeit geschwält haben mag. Genaueres über die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Als die Danziger Feuerwehr ankam, stand das ganze Gebäude schon in hellen Flammen, so daß die sämmtlichen Restaurations- und Wohnräume des Hauses nicht mehr zu retten waren, sondern mit sämmtlichem Inventar verbrannten. Glücklicher Weise konnten sich die Bewohner noch im letzten Moment nach der Waldseite zu in's Freie retten. Die Gebäude sowie das Mobiliar sollen zwar versichert sein, besonders aber letzteres in nicht ganz ausreichendem Maße. Das Feuer griff so schnell und verheerend um sich, daß das Dach bald einstürzte und sogar die nächststehenden Tische und Stühle im Freien, ebenso wie der Rudolphi'sche Musikapparat, mitverbrannten, ehe sie bei Seite geschafft werden konnten.

So weit der uns über das Feuer zugegangene Bericht aus Langfuhr. Unser hiesiger Berichterstatter meldet dazu noch: Gegen 5½ Uhr wurde die hiesige Feuerwehr nach Langfuhr gerufen, woselbst das Etablissement „Zinglershöhe" bei ihrem Eintreffen bereits in vollen Flammen stand. Dem energischen Eingreifen und Wassergeben mit der Gasspritze, einem Druckwerk und einem Hydranten gelang es, das gewaltige Feuer, das reiche Nahrung hatte, nach einigen Stunden auf seinen Herd zu beschränken. Der große Saal, an dem sich die bekannte Glasveranda mit der herrlichen Aussicht nach der See befindet, nebst sämmtlichem Inhalt und den angebauten Fremdenlogirzimmern wurde freilich ein Raub der Flammen; die nach hinten gelegenen älteren Gebäude sind stehen geblieben und nur unwesentlich beschädigt. Erst gegen 9 Uhr war die weitere Gefahr beseitigt, so daß die Wehr mit einem Theil des Zuges zurückkehren konnte, der übrige Theil war mit einem Druckwerk und einem Hydranten noch mit Ablöschung der brennenden Trümmer beschäftigt.

* * *

* **Vortrag über Familienrecht.** Der schon angekündigte Vortrag des Fräulein **Augspurg** aus München über „das neue deutsche Familienrecht und die Frauen" findet am 6. November im Apollosaal statt. Frl. Augspurg ist eine juristisch gebildete, gewandte Rednerin, die in früheren Jahren als Vorstand des Frauenbildungs-Reform-Vereins in verschiedenen Städten Süddeutschlands Vorträge gehalten hat und jetzt über den neuen Gesetzentwurf in Dresden, Berlin, Breslau, Königsberg spricht. Ihr Vortrag hat in Dresden sehr gezündet. Sie ist es auch gewesen, die, während sie in Zürich studirte, als Vicepräsidentin des schweizer Reform-Vereins die Protesterklärung der schweizer Frauen gegen den neuen Eherechtsentwurf verfaßt hat, der in Folge dieses Protestes nicht zur Annahme gelangte. Der Verein „Frauenwohl" hofft, daß bei dem billig bemessenen Entrée — die Mitglieder haben freien Zutritt — recht Viele die Gelegenheit benutzen werden, sich Aufklärung über die jetzt vielfach umstrittenen Fragen in Betreff der gesetzlichen Stellung der Frau zu verschaffen.

* * *

* **Sonntagsruhe.** Nach einer neuen Bestimmung werden die Schalter bei den **Postämtern 3** (Leegethorbahnhof) und 5 (Krebsmarkt) künftig an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage für den Verkehr mit dem Publikum nur eine Stunde, und zwar von 5 bis 6 Uhr Nachmittags offen gehalten werden. Die Dienstzeit an den Schaltern und Ausgaben des Hauptpostamts, sowie der Postämter 2 (Langgarten) und 4 (3. Damm) bleibt dagegen unverändert.

* * *

* **Gustav Adolf-Stadtverein.** Am gestrigen Tage **beging** der Danziger Gustav Adolf-Stadtverein sein Jahresfest zunächst durch einen zahlreich besuchten Festgottesdienst in der Marienkirche. Herr Prediger Kubert aus Neufahrwasser hielt die Festpredigt, in der er der Wünsche und Bestrebungen der Gustav Adolf-Vereine gedachte. Abends um 7½ Uhr wurde in dem oberen Saale der „Concordia" die Nachfeier abgehalten, bei welcher der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Herr Archidiakonus **Dr. Weinlig** begrüßte die Erschienenen und theilte einige Angaben über die Gustav Adolf-Bewegung in Danzig mit. Die Aufführungen des Gustav Adolf-Festspiels im Vorjahre haben einen Reinertrag von ca. 6000 Mk. gebracht, welcher nothleidenden Gemeinden der Diaspora zu gute gekommen sei. Die Mitgliederzahl des Stadtvereins betrage 251, von denen 752 Mk. zugesteuert worden seien. Der Gustav Adolf-Frauenverein habe ebenfalls in Danzig einen großen Aufschwung genommen und bei fast 230 Mitgliedern 657 Mk. gebracht, so daß in Danzig im ganzen für die Gustav Adolf-Sache ca. 1400 Mk. aufgebracht worden seien. Der Redner dankte allen für die bewiesene Opferfreudigkeit und theilte noch mit, daß die Bitten und Ansprüche an den Gustav Adolf-Verein sich gemehrt hätten, so daß in kommender Zeit eine Lotterie der Kasse aufhelfen solle. In anregender Weise berichtete dann Herr Generalsuperintendent **D. Döblin** über die Erfolge und Arbeit des Gustav Adolf-Vereins, wobei er zum Schluß auch unsere heimische Provinz besprach. Mit einer Ansprache des Herrn Pfarrers **Otto** aus Oliva schloß die Feier.

* * *

B. **Turnfahrt.** Der Turn- und Fechtverein machte gestern Nachmittag bei einer Betheiligung von 35 Turnern seine übliche Monatsturnfahrt, die sich diesmal nach Plehnendorf, dann weiter am Strande entlang und durch die Forsten nach Heubude erstreckte. Bei Specht wurde ein Stündchen gerastet und diese Zeit durch Gesang und Klaviervorträge zweier Turner ausgefüllt. Um 7 Uhr waren sämmtliche Betheiligte in Danzig angelangt.

* * *

* **Ortsverein der Reepschläger, Segelmacher und Seiler.** In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Kassenbericht pro 3. Quartal erstattet; nach demselben betrug bei der Vereinskasse die Einnahme 33 Mk., die Ausgabe 71 Mk. und das Gesammtvermögen 188 Mk. und bei der Hilfskasse die Einnahme 143 Mk., die Ausgabe 124 Mk. und das Gesammtvermögen 2535 Mark. Bei ersterer beläuft sich die Mitgliederzahl auf 42 und bei letzterer auf 49. Man beschloß, das 26jährige Stiftungsfest an einem Sonntag Ende des Monats Januar im „Freundschaftlichen Garten" zu feiern. Von einem von dem Vorsitzenden des Gewerkvereins in Sulza, Redacteur Rohmann, gefertigten Bilde, „Die deutschen Gewerkvereine" darstellend, wurde beschlossen, ein Exemplar auf Probe zu bestellen, um demnächst event. größere Bestellungen für die Vereinsmitglieder aufzugeben.

* * *

-ts- **Danziger Lehrerverein.** In der am 2. d. M. abgehaltenen Novembersitzung wurde der genesene zeitige Gesangsdirigent Herr Weber durch den Vorsitzenden begrüßt. Letzterer sprach dann über die geplante Aufführung des Sommer'schen Festspiels, welche im Bildungsvereinshause stattfinden soll. Die Versammlung beschloß, das nächste Stiftungsfest am 17. Februar mit Damen zu feiern. Herr Jasse referirte über zwei Abhandlungen aus den „Pädagogischen Blättern". Das erste Thema lautete: „Wie weit kann die Volksschule helfen, die sittlichen Schäden unserer Zeit zu heben?" Das zweite Thema, vom Rector Bartholomäus bearbeitet, lautete: „Was kann die Schule und insonderheit der Lehrer im Kampfe gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wecken?"

* * *

* **Der Marine-Krieger-Verein „Hohenzollern"** hielt am Sonnabend General-Versammlung ab. Zum **Ehrenmitgliede** wurde der commandirende Admiral Herr Knorr erwählt. Der künstlerisch auszustattende Ehrenmitgliedsbrief soll einer hiesigen Kunstanstalt in Auftrag gegeben werden.

* * *

* **Langfuhrer Verschönerungsverein.** Am letzten Sonnabend fand eine ordentliche Generalversammlung des Langfuhrer Verschönerungsvereins im kleinen Saale des Cafés Jäschkenthal statt. Nach Erstattung des Jahresberichts für das verflossene Geschäftsjahr 1894/95 theilte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Poll, mit, daß der Vorstand in Vorschlag bringe, den unteren Theil des Thurmes auf dem Marktplatze mit einer kleinen gärtnerischen Anlage zu umgeben, um die bekannte Verwendung desselben etwas zu verdecken und so gleichzeitig einen neuen Schmuck des Platzes herzustellen. Die hierfür beantragten Geldmittel wurden von der Versammlung bewilligt unter der Voraussetzung, daß das Project, wie bereits vom Magistrat, so auch von der Polizeibehörde gebilligt werden wird. Die darauf ausgeloosten vier Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt und außerdem Herr Gärtnereibesitzer Raymann, an Stelle des von hier verziehenden Herrn Ingenieurs Bleiberg, in den Vorstand neugewählt. Endlich wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Thierschutzverein beim Magistrat wegen gewisser Schutzmaßregeln für die Singvögel im Jäschkenthaler Walde vorstellig zu werden. Weitere Anträge, z. B. wegen des Teiches am Marktplatze, wegen des neuen Spritzenhauses an der Bahnhofstraße, sowie wegen des Mirchauer Promenadenweges, mußten, theils wegen ihrer Unausführbarkeit, theils als nicht Sache des Verschönerungsvereins, abgelehnt werden. Der junge Verein zählt z. Z. 171 Mitglieder.

* * *

* **Schiedsgericht.** In der vorgestrigen Sitzung des Schiedsgerichts für die **kaiserliche Werft** kam u. a. folgende Berufungsklage zur Verhandlung: Der Schmied **Johann Bahr** von hier erlitt im Betriebe der kaiserlichen Werft im Januar d. J. eine Verletzung der linken Hand. Es wurde ihm die Kuppe des kleinen Fingers und das letzte und zum Theil auch das zweite Glied des Ringfingers abgeschlagen. Nachdem B. zuerst die volle Rente bezogen hatte, setzte die kaiserliche Werft mit Rücksicht auf das Gutachten des Werftarztes, daß er im Stande sei, leichtere Gegenstände mit der linken Hand zu erfassen, die Rente auf 40 Proc. herab. Gegen diese Herabsetzung legte er Berufung ein, in der er behauptet, daß seine Erwerbsfähigkeit erheblich geringer sei. Er sei nicht im Stande, bei seinem Handwerk als Schmied jede der in dieses Fach schlagenden Arbeiten zu verrichten, da er in beiden Fingerstümpfen große Schmerzen habe. Das Schiedsgericht verurtheilte die kaiserl. Werft zur Zahlung von 50 Proc. Rente.

* * *

* **Schöffengericht.** In der heutigen Sitzung wurde gegen den Stauer Julius Zegke aus Neufahrwasser wegen Mißhandlung in einer das Leben gefährdenden Weise verhandelt. Zegke hatte am 5. August auf der Kaimauer in Neufahrwasser einen Streit mit dem Stauer Schwichtenberg und versetzte demselben einen solchen Schlag an die Schulter, daß S. in den Hafenkanal stürzte. Der Gerichtshof hielt es für nicht erwiesen, daß Z. die Absicht gehabt habe, seinen Gegner in das Wasser zu werfen und erkannte daher nur auf 30 Mk. Geldstrafe.

* * *

* **Diebstahl.** Das Dienstmädchen Martha F. ist von der Criminalpolizei wegen Diebstahls festgenommen worden. Es entwendete einer Collegin aus deren verschlossenem Schließkorbe zweimal Geldbeträge in der Höhe von ca. 15 und 30 Mk., wobei es sich eines Nachschlüssels bediente.

* * *

* **Verhaftung.** Der Arbeiter August Z., der nicht weniger als 18mal schwere Vorstrafen erlitten hat, wurde gestern wegen eines groben Straßenexcesses in Haft genommen. Heute wurde er an das Gerichtsgefängniß abgeliefert.

* * *

* **Vacanzenliste.** Vollziehungsbeamtenstelle beim Magistrat in Hettstedt, Anfangsgehalt 900 Mk. — Hilfspolizeisergeanten- und Vollziehungsbeamtenstelle beim Magistrat in Krappitz, Gehalt 500 Mk., 45 Mk. Kleidergeld und 60 Mk. Mahn- etc. Gebühren, freie Dienstwohnung. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Eberswalde, Gehalt 1000 bis 1237 Mk. und 100 Mk. Kleidergeld. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Leobschütz, Gehalt 900 bis 1200 Mk., 120 Mk. Wohnungsgeld und 90 Mk. Kleidergeld. — Polizeisergeanten- und Hospitalwärterstelle beim Magistrat in Calau, Einkommen 840 Mk. — Brandmeisterstelle beim Magistrat in Stolp, Gehalt 2250 bis 3400 Mk. und 100 Mk. Kleidergeld.

* * *

Polizeibericht vom 3. und 4. November. Verhaftet: 21 Personen, darunter 1 Mädchen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Beleidigung, 2 Personen wegen groben Unfugs, 2 Bettler, 13 Obdachlose. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 14 Mk., 1 Portemonnaie mit ca. 3 Mk., 1 Portemonnaie mit 25,40 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

R. **Weichselmünde**, 4. Novbr. Gestern waren die **Bernsteingräber** auf der ersten Versuchsparzelle im Gebiet des Fort Kronprinz bis zum „Ausschöpfen" gekommen. Die Erwartungen wurden aber getäuscht, denn es wurden nur ganz kleine Bernsteinstückchen in geringer Menge gefunden. Der ganze Ertrag läßt sich auf noch nicht 200 Mk. abschätzen, wovon die verhältnißmäßig hohe Pacht an die Fortification und der vierzehntägige Tagelohn für 13 Arbeiter bestritten werden soll. Die Erdschicht, in welcher der Bernstein vorkommt, liegt hier nur ungefähr 3½ Meter tief. Unternehmer und Arbeiter lassen sich durch das **Fehlschlagen des ersten Versuches nicht entmuthigen,** sondern wollen die Gräberei auf einem neuen Gebiete in der Nähe des Dorfes fortsetzen.

E. **Zoppot**, 8. November. Der schön bestandene **Wald**, welcher zur **Villa Hochwasser** gehört, ist großentheils verkauft und es wurde mit Axt und Säge unter den prächtigen Stämmen bereits gewaltig aufgeräumt. Von Seiten der Hypothekengläubiger ist neuerdings bei Gericht Einspruch gegen solche Entwerthung der Besitzung erhoben worden.

W. **Elbing**, 3. Novbr. Heute hielt hierselbst der Bezirksverband Elbing der **freisinnigen Volkspartei** seinen ersten **Bezirks-Parteitag** ab. Herr Rechtsanwalt Aron-Elbing eröffnete die Versammlung, begrüßte die von auswärts erschienenen Mitglieder, stellte den Anwesenden den zu den Verhandlungen erschienenen Vertreter des Central-Ausschusses, Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider-Potsdam, vor und theilte mit, daß es auf dem letzten Parteitage beschlossen worden sei, in unserer Provinz zwei Organisationsbezirke mit dem Sitze Elbing und Graudenz zu bilden. Erschienen waren zu dem Parteitage außer hiesigen Parteiangehörigen u. a. die Herren Hofbesitzer Dau-Hohenstein, Ruhm-Neuteich, Justizrath Kabilinski-Graudenz, Amtsrichter Rother-Stuhm, Rechtsanwalt Hirsch-Schwetz etc. — In den geschäftsführenden Ausschuß wurden die Herren Dr. Bleyer, Buchhändler Meißner und Rechtsanwalt Aron wiedergewählt. — Es gelangte ein Begrüßungs-Telegramm des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach-Danzig zur Verlesung, nach welchem ihm sein Gesundheitszustand leider nicht gestattet hat, zu den Verhandlungen zu erscheinen. — Es wurde darauf aus den einzelnen Wahlkreisen über den Stand der Parteiangelegenheiten berichtet. Herr Dau-Hohenstein theilte mit, daß ein Verein für Danzig-Stadt und Land in's Leben gerufen werden soll, welcher im Winter einige Versammlungen in Danzig abhalten wolle. — Herr Amtsrichter Rother-Stuhm berichtet über den Wahlkreis Stuhm-Marienwerder. In diesem Wahlkreise hat die Partei insoweit einen Erfolg zu verzeichnen, als sie mit ihren 750 Stimmen bei der Stichwahl zwischen dem polnischen und dem conservativen Candidaten den Ausschlag gab. Der betreffende conservative Abgeordnete habe sich für das allgemeine Wahlrecht erklärt. — Herr Buchhändler Meißner-Elbing berichtet über den Wahlkreis Elbing-Marienburg. In Elbing bestehe ein liberaler Verein, welcher im Winterhalbjahre regelmäßig Sitzungen abhält. Das Land sei hier vollständig durch den Bund der Landwirthe in Beschlag genommen. In der Stadt stehe ein großer Theil der Arbeiter fest zu den Liberalen. — Herr Justizrath Kabilinski-Graudenz theilt mit, daß in Graudenz ein Verein besteht, welchem Liberale der beiden Richtungen angehören. Herr Rechtsanwalt Hirsch-Schwetz theilt mit, daß bei der letzten Wahl in seinem Wahlkreise 200 liberale Stimmen den Ausschlag gegeben haben. Herr Rechtsanwalt Aron schloß den Parteitag mit der Mittheilung, daß der nächste Bezirkstag in Marienburg abgehalten werden soll. Um 3 Uhr fand im Hotel Rauch ein gemeinsames Mittagessen statt; Abends 5 Uhr wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher der Reichstagsabgeordnete Herr **Dr. Schneider** einen Vortrag hielt über die Stellung der freisinnigen Volkspartei zu der Bekämpfung der Socialdemokratie, zu den Bestrebungen auf Beseitigung des allgemeinen directen Wahlrechts, Beschränkung der Freizügigkeit und Gewerbefreiheit etc. Die etwa 1¼stündigen Ausführungen fanden lebhaften Beifall der ziemlich zahlreichen Versammlung.

Dt. Eylau, 2. Novbr. **Vom Zuge überfahren und getödtet** wurde in der Nähe des Bahnhofs Bergfriede (Thorn-Insterburger Bahn) der Wirthschaftsinspector Duddek aus Balzen. An der Unglücksstelle fand man nur die beiden Beine, eine Hand, eine Reisetasche und ein Schlüsselbund. Wie weit die übrigen Körpertheile fortgeschleift sind, ist nicht bekannt geworden. D. kam mit dem Frühzuge von Osterode her und wollte in Bergfriede aussteigen. Seine Versäumniß merkte D. erst als sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte; er öffnete daher die Wagenthür und sprang hinaus. In diesem Augenblick eilte der Gegenzug auf dem Nebengeleise vorbei, erfaßte den Unglücklichen und zermalmte ihn.

K. **Thorn**, 1. Novbr. Das hier in Garnison stehende **Infanterie-Regiment v. d. Marwitz** wird die fünfundzwanzigjährige Gedenkfeier an den Feldzug 1870/71 am 23. Januar k. J. begehen und ladet zu dieser Feier Offiziere, Beamte und Mannschaften, welche den Feldzug beim Regiment mitgemacht haben, ein. Der 23. Januar ist der Tag, an welchem das Regiment bei Dijon so schwer gegen die Garibaldianer engagirt war und wo das 2. Bataillon seine Fahne verlor, die am anderen Tage von den Garibaldianern unter Leichen aufgefunden wurde.

* **Königsberg**, 3. Novbr. In der letzten Nacht wurde ein **Posten**, welcher an der Pionierkaserne vor dem Sackheimer Thor Wache hielt, von mehreren Personen, die gestern zur Controlversammlung erschienen waren, beschimpft. Als nach ihm mit Steinen geworfen wurde, gab er Feuer, wobei ein Tumultuant durch einen **Schuß in die Brust getödtet** wurde. Ein zweiter erhielt einen Streifschuß quer über die Brust und wurde schwer verletzt nach dem hiesigen Elisabeth-Krankenhaus übergeführt.

Vermischtes.

Das Erdbeben in Italien.

Rom, 2. November. Die Beobachtungen des Centralbureaus der Meteorologie stellen fest: Der Erdstoß begann früh 4 Uhr 38 Min. mit drei leichten, vier- bis fünfsecundigen Bewegungen. Diesen folgte eine Reihe heftiger, beinahe acht Secunden dauernder Stöße. Nach einer Ruhepause von zwei bis drei Secunden wurde eine weitere Reihe etwa acht Secunden anhaltender wellenförmiger Bewegungen beobachtet. Der alte Thurm des Collegium romanum ist leicht beschädigt, die vorherrschende Richtung der Erdbewegung war von Norden nach Süden. Einige Häuser und einige Kamine sind niedergestürzt. Von der Façade der Peterskirche fiel ein marmorner Wappenschild herab; es wurde jedoch niemand verletzt. In den Räumlichkeiten der Schweizergarde im Vatican erhielten die Wände Sprünge. Die Häftlinge in den Gefängnissen schützten Panik vor und versuchten einen Aufstand. Die deswegen entsendeten Truppen hielten jedoch die Ordnung aufrecht. In den Krankenhäusern wollten erschreckte Patienten fliehen, wurden aber beruhigt. Weitere Erdstöße sind nicht erfolgt.

Breslau, 2. November. Heute Nachmittag ist ein in der Nähe von Pöpelwitz gelegener **Pulverschuppen aufgeflogen**. Bisher sind ein Todter und vier Schwerverwundete festgestellt.

Sonneberg, 31. Oktober. **Steinheider Christbaumschmuck** bringt zum Besten der Arbeiter direct zur Versendung ein Comité, an dessen Spitze der Geistliche des Dorfes Steinheid, Pfarrer Roth, steht; das Unternehmen ist überdies der Controle des herzogl. Landraths in Sonneberg unterstellt. Möchten doch, so wird uns geschrieben, schon jetzt recht zahlreiche Aufträge den Weg nach Steinheid finden!

Paris, 4. Novbr. Auf Schloß Marcenat **am** Allier ist eine **deutsche Gouvernante** wegen **Spionage** verhaftet worden. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Newyork, 2. November. Der „Newyorker Herald" meldet aus **Barbados** vom 20. Oktober, daß Thomas **Garlia**, Eigenthümer des britischen Schooners **„Myosotis"**, auf der Reise nach Margarita durch den **Schuß** eines **venezuelischen Küstenwachtschiffes**, welches Kriegscontrebande an Bord vermuthete, getödtet worden ist.

Standesamt vom 4. November.

Geburten: Vorarbeiter Friedrich Wohlfahrt, S. — Arbeiter August Erdmann, T. — Schiffseigner Ferd. Radowski, T. — Maurergeselle Albert Elsner, S. — Schuhmacherges. Emil Koschnitzke, S. — Schuhmachermeister Eduard Köllner, S. — Kellner Eduard Koch, T. — Oberlehrer Dr. phil. Richard Gäde, T. — Glasermeister Bernhard Rauter, S. — Arbeiter Franz Dietrich, S. — Büchsenmacher Max Kutzner, T. — Zimmerges. Johann Friedr. Nöther, T. — Arb. Rudolf Neumann, S. — Unehelich: 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Eduard Gottlieb Christian Zier und Emilie Auguste Domian zu Neu-Barkoschin. — Fuhrhalter Albert Keller und Albertine Kiewert beide hier. — Kanzlist Alois Fulde und Maria Sobisch hier. — Tischlergeselle Johann Labusch und Franziska Jasinski hier. — Tischlergeselle Ferdinand Just und Hedwig Krause hier. — Böttchergeselle Paul Speer und Wilhelmine Danowski hier. — Schlossergeselle Paul Olschewski und Emilie Lange hier. — Bürgermeister Johann Carl Friedrich Noack zu Landeck und Auguste Virginie Stangenberg zu Langfuhr. — Tischlermeister Adolph Zander zu Neuteicherhinterfeld und Amanda Fliege hier. — Büchsenmacher Edmund Oskar Keller und Laura Therese Malwine Rohloff zu Garden. — Arbeiter Franz Baranowski zu Thorn-Papau und Johanna Iwanska zu Culmsee. — Arbeiter Johann Ehrhard Bodenschatz und Karoline Elisabeth Hallmann zu Pirna. — Arbeiter August Duffke zu Lubahn und Hulda Wilhelmine Amalie Schwanke zu Alt Grabau. — Lehrer Paul Herrmann Gerth zu Glabitsch und Martha König hier.

Heirathen: Königl. Eisenbahn-Stations-Diätar Anton Barganowski und Johanna Barganowski. — Eisenbahn-Kanzlei-Diätar Ludwig Helle und Auguste Haarbrücker. — Rangirer bei der königl. Ostbahn Albert Graff und Mathilde Wittkowski. — Sergeant Otto Halfpap und Hedwig Bohnke. — Trompeter Paul Nitsch und Anna Wontorra. — Schiffszimmergeselle Albrecht Philipp und Emma Braun. — Maurergeselle Bruno Litzaw und Emilie Schulz. — Rentier Jacob Dyck in Thiergart und Anna Wiens hier.

Todesfälle: Schulamts-Präparand Heinrich Hog, 17 J. — Unverehelichte Hedwig Reich, 20 J. — Zimmermann Karl Hermann Langkopf, 53 J. — S. d. Arbeiters Gustav Meya, 7 W. — Frau Emilie Lefebre, geb. Pott, 53 J. — S. d. Seefahrers Gustav Brinkmann, 5 M. — Wittwe Dorothea Roick, geb. Sönnert, 81 J. — S. d. Seefahrers Albert Schimanski, 9 M. — Frau Maria Muskalla, geb. Schlicht, 44 J. — Frau Jeanette Reinholz, geb. Conrad, 72 J. — S. d. Maurergesellen Johann Schumowski, 1 J. 3 M. — Restaurateur Ferdinand Rohloff, 45 J. — Maler Albert Labuda, 71 J.

Danziger Börse vom 4. November.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	116—148 M Br.	90—144 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	114—147 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	112—146 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	108—143 M Br.	
roth	740—820 Gr.	103—141 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	91—136 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 08 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr. zum freien Verkehr 141 M Br., 140½ M Gd., transit 107 M Br., 106½ M Gd., per November-Dezember zum freien Verkehr 140½ M bez., transit 107 M Br., 106½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 144½ M bez., transit 110½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 146 M Br., 145½ M Gd., transit 112 M Br., 111½ M Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 110—112 M. feinkörnig per 714 Gr. transit 75 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 78 M, transit 77 M.

Auf Lieferung per November inländ. 112 M bez., unterpolnisch 78½ M bez., per Novbr.-Dezember inländisch 112 M Br., 111½ M Gd., unterpoln. 77½ M bez., per April-Mai inländ. 117½ M bez., unterpolnisch 83½ M Br., 83 M Gd., per Mai-Juni inländ. 119 M Br., 118½ M Gd., unterpolnisch 85 M Br., 84½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 668—674 Gr. 116 M bez., russ. 659—683 Gr. 83—94 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 103—109 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 80—92 M, roth 50—72 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,25—3,52½ M, Roggen- 3,50 M.

Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,35—10,37½ M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. November. Wind: W.

Angekommen: Anna Greta, Grünberg, Petersburg, Gasreinigungsmasse. — Vega, Rasmussen, Petersburg, Gasreinigungsmasse. — Anna Louise, Genseburg, Westerwich (bestimmt nach Stettin), Steine.

Gesegelt: Wilfried (SD.), Thomas, Hernösand, leer. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Hela (SD.), Krüger, Aalborg, Getreide. — Carl (SD.), Pettersson, Kjöge, Holz. — Vendsyssel (SD.), Jörensen, Kopenhagen, Güter. — Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Biene (SD.), Jantzen, Rotterdam, Güter. — Zomora (SD.), Mc. Vicars, Leith, Güter. — Delbrück (SD.), Jantzen, Bremen, Güter. — Pax (SD.), Oetker Köln, Güter.

3. November. Wind: S.

Angekommen: Martha (SD.), Arends, Sunderland, Kohlen. — Bertha (SD.), Kühl, Gjedds, leer. — Jolantha (SD.), Frisenette, Hamburg, Güter. — Loch Leven (SD.), Duncan, Burntisland, Kohlen. — Standard (SD.), Schehmilch, Baltimore, Petroleum.

Gesegelt: D. Siedler (SD.), Peters, Antwerpen, Güter. — Koik, Boye, Aarhus, Oelkuchen. — Thetis Hansen, Sunderland, Holz. — Johan Sverdrup, Johansen, Blyth, Holz. — Magdalena, Rohwer, Gothenburg, Oelkuchen. — Johann, Bullerdieck, Geestemünde, Holz.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rombitten, Band 38, auf den Namen des Lieutenant a. D. **Wilhelm Lemke** eingetragene, im Kreise Mohrungen belegene Grundstück, Rittergut Rombitten

am 14. Dezember 1895,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2483,79 M Reinertrag und einer Fläche von 288,92,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 990 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Die grundbuchmäßige Größe des Grundstückes beträgt 293,05,60 Hektar, worin nach Auskunft des Katasteramtes 4,12,80 Hektar öffentliche Wege und Gewässer enthalten sind.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Dezember 1895,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden. (20398

Saalfeld, den 5. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die zum Bau eines Postdienstgebäudes auf Bahnhof Danzig hohe Thor erforderlichen Maurerarbeiten und Zimmerarbeiten mit Materiallieferung sollen in zwei Loosen vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Freitag, den 15. Novbr. 1895, Vormittag 11 Uhr,

der unterzeichneten Direction einzureichen.

Angebots-Formulare nebst Bedingungen sind vom Vorstande des technischen Bureaus gegen Erstattung

a) für Maurerarbeiten 1,— M,
b) für Zimmerarbeiten 0,50 M,

in baar und bestellgeldfrei zu beziehen. (22030

Danzig, den 28. Oktbr. 1895.

Königl. Eisenbahn-Direction.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 959 eingetragen worden, daß dem Kaufmann

Hugo Abel

zu Danzig für die unter Nr. 1184 des Firmenregisters registrirte hierorts bestehende Firma **Robert Krüger** Procura ertheilt ist.

Danzig, den 31. Oktober 1895.

Königl. Amtsgericht X.

Bürger-Verein zu Neufahrwasser.

Mittwoch, den 6. Novbr. cr., Abends 8½ Uhr:

Ordentliche Versammlung

im Vereins-Local Hotel **Geffers**.

Tagesordnung:

1. Vereinsberichte.
2. Straßenbeleuchtung.
3. Discrete Angelegenheit.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. Oktober d. Js. ist an demselben Tage die in Lautenburg bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Bruno Schattull** ebendaselbst unter der Firma

Bruno Schattull

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 70 eingetragen.

Lautenburg, d. 30. Oktober 1895.

Königl. Amtsgericht.

Jedermann kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse A. X. 24. Berlin W. 57.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100 M**. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts. **Sophastoff-Reste**, entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch**, spottbillig. **Muster franko.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Haferschlauben,

besser und billiger als Häcksel, offerirt (22095

J. Woelke, Ohra,
Dampfgrützmühle.

5500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Berliner

Pferde-Lotterie.

Unwiderruflich

Ziehung am 8. u. 9. November 1895

in **Berlin.**

Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reducirung des Lotterieplanes.

Bestellungen auf Loose **à 1 Mark**, 11 Loose = 10 M., Porto und Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3

zu richten.

Das Comité. I. A.
Graf A. von Bismarck.
Frhr. von Buddenbrock.

Gewinne im Werthe

1 a 30000	= 30000 M.
1 a 25000	= 25000 „
1 a 15000	= 15000 „
1 a 12000	= 12000 „
1 a 10000	= 10000 „
1 a 8000	= 8000 „
1 a 7000	= 7000 „
1 a 5500	= 5500 „
1 a 5000	= 5000 „
1 a 4500	= 4500 „
1 a 4000	= 4000 „
2 a 3500	= 7000 „
5 a 3000	= 15000 „
2 a 2500	= 5000 „
4 a 2000	= 8000 „
3 a 1800	= 5400 „
3 a 1200	= 3600 „
500 Münz. a 100	= 50000 „
1000 do. a 20	= 20000 „
4000 do. a 5	= 20000 „
5530 Gewinne zus.	260000 M.

Loos. werd. auch geg. Nachn. od. Briefmark. vers.

5500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Ausverkauf

des A. Olivier'schen Concurswaarenlagers,

noch bestehend in:

Sophas, von den einfachsten bis zu den elegantesten **Plüsch-Garnituren**, Spiegeln, Spinden, Bettgestellen, Stühlen und Sophatischen.

Das Lager muß bis zum Ersten ausverkauft und die Wohnung geräumt sein. (21528

8, Fischmarkt 8.

Stadtmuseum.

Die Sammlungen des Stadtmuseums sind bis auf Weiteres

unentgeltlich

nur an Sonn- und Feiertagen, Mittags 11—2 Uhr, zu besuchen.

Danzig, 3. November 1895. (22125

Der Vorstand.

In einer Erbschaftssache

ist die Ermittelung des früheren Gutsinspectors Herrn **Kross** erforderlich. Derselbe, sowie Andere, die über seinen Verbleib Kunde geben können, werden höflichst gebeten, den Unterzeichneten zu benachrichtigen. (21013

Caspari — Roth Roffi,
Director des ältesten Detectiv-Instituts
für Ermittelungen, Ueberwachungen u. Vertrauensangelegenheiten,
Berlin W., Friedrichstraße 76.



Wichtig für Lederhändler!

Einen Posten

Fahlleder

von guter Eichenlohgerbung und sauberer Bearbeitung, habe preiswerth abzugeben. (22059

Fr. Doepner, Gerbereibesitzer
Heiligenbeil i. Ostpr.

Neue Fracks und Frack-Anzüge

verleiht

J. E. Barendt,
Langgasse Nr. 36.

Auction in Stutthof.

Donnerstag, den 7. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, werde ich am angegebenen Orte bei dem Bauunternehmer **Gottfried Klingenberg** 11 Rundhölzer, ca. 15 Fuhren Hafer, ungedroschen, 4 weiße Schweine im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleiche Baarzahlung verkaufen. (858

Stegemann,
Gerichtsvollzieher.
Altstädt. Graben 35.

Von heute ab täglich!!

Eisbein mit Sauerkohl, Rinderfleck

bei **G. Nowakowski,**
Töpfergasse 32.

Verein Frauenwohl.

Mittwoch, den 6. November, Abends 7½ Uhr,

im Apollo-Saal:

Vortrag

von Fräul. Augspurg

über:

Das neue deutsche Familienrecht und die Frauen.

Billets à 50 ₰ für Nichtmitglieder im Bureau, Hundegasse 91, (11—1 Uhr) und an der Abendkasse. Mitglieder gegen Vorzeigen der Vereinskarte frei. (21967

Der Vorstand.

Nach dem Vortrage geselliges Beisammensein. Notirungen für das Abendessen im Bureau bis Dienstag, den 5. cr. (Couvert à 1,25 M.)

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 5. November:

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Acten von **Gustav von Moser** und **Franz von Schönthan.**

Regie: **Ernst Arndt.**

Personen.

Heindorf, Rentier	Franz Wallis.
Mathilde, seine Frau	Filomene Staudinger.
Ilka Etvös, seine Verwandte	Rosa Hagedorn.
Agnes Hiller, ihre Gesellschafterin	Fanny Wagner.
Henkel, Stadtrath	Max Kirschner.
Sophie, dessen Frau	Anna Kutscherra.
Elsa, deren Tochter	Rosa Lenz.
von Sonnenfels, General	Franz Schieke.
Kurt von Folgen, Lieutenant bei den Ulanen, dessen Adjutant	Ludwig Lindikoff.
Ernst Schäfer, Stabsarzt	Emil Berthold.
von Reif-Reiflingen, Lieutenant der Infanterie	August Braubach.
Paub, Hofmeister, Apotheker	Heinrich Groß.
Franz Konnecy, Bursche bei Folgen	Bruno Galleiske.
Martin, Diener (bei Heindorf)	Oskar Steinberg.
Anna, Köchin (bei Heindorf)	Anna Franzelius.
Rosa, Stubenmädchen (bei Heindorf)	Marie Hofmann

Ort der Handlung: Bei Heindorf, im 3. Act bei Henkel in einer Provinzialstadt.

Ortskrankenkasse

der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe Danzigs.

Allgemeine Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 12. November 1895, im Kassenlokale, Altes Roß Nr. 5.

Tagesordnung:

Wahl der Vertreter für die General-Versammlungen pro 1896 und 1897.

Es haben zu wählen:
die Arbeitgeber 33 Vertreter 5½ Uhr Abends,
die Arbeitnehmer abtheilungsweise, und zwar wählen die Mitglieder, deren Namen mit:

A	bis E	anfangen	12	Vertreter	um 6	Uhr Abends,
F	„ K	„	20	„	„ 6½	„ „
L	„ Q	„	15	„	„ 7	„ „
R	„ Z	„	23	„	„ 7½	„ „

(wahlberechtigt sind nur diejenigen Mitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.)

Hierauf:

General-Versammlung

(zur Theilnahme sind nur die bisherigen Vertreter berechtigt).

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1895.
2. Ersatzwahl für das verstorbene Vorstandsmitglied Ludwig Schwilski.
3. Beschlußfassung über die Bildung eines Krankenkassen-Verbandes nach § 46 des Krankenversicherungs-Gesetzes.

Im Interesse der guten Sache wird um rege Betheiligung dringend gebeten.

E. Koenenkamp,
Vorsitzender.



Reparaturen an Nähmaschinen

und Wringmaschinen aller Systeme werden schnell und gewissenhaft zu billigsten Preisen ausgeführt.

H. Franz, Danzig,
Gr. Scharmachergasse 7, an der Wollwebergasse.

---

14. Ziehung d. 4. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 2. November 1895, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

52 134 260 439 57 588 646 [300] 793 805 947 **1**009 332 538 724 896 907 2235 319 401 727 911 65 **3**086 201 48 301 5 410 83 [300] 520 87 606 89 915 20 64 **4**514 870 **5**175 325 45 93 [300] 97 548 82 626 904 **6**148 363 414 614 729 806 15 60 917 32 **7**058 [300] 80 216 22 [1500] 527 899 948 49 **8**060 236 92 374 464 541 870 83 **9**195 202 55 81 329 78 437 646 67 712 62 833 920 38 56

10143 79 262 90 427 577 716 944 **11**031 [500] 56 167 [3000] 212 [300] 68 360 61 440 65 558 649 842 [1500]

846 [300] 972 73 [500] **113**347 598 602 [500] 743 **114**340 498 606 37 713 846 57 **115**200 14 59 89 480 532 50 674 766 78 832 [1500] **116**033 364 [500] 427 850 **117**005 96 158 368 479 [1500] 776 983 **118**145 217 79 313 27 479 99 539 41 662 743 83 835 99 **119**035 206 98 353 548 99 [1500] 648 711 [500] 992

120005 58 139 [3000] 41 53 305 80 505 46 789 926 28 40 53 [500] **121**116 56 497 536 80 84 693 859 98 **122**212 25 472 544 624 61 709 846 957 91 **123**029 167 237 399 603 24 78 804 53 **124**030 108 500 5 617 28 81 83 720 93 992 **125**029 125 45 226 89 312 469 576 740 80 974 **126**096 318 39 591 99 687 711 13 55 871 77 **127**060 102 30 246 52 64 403 46 519 626 809 **128**116 80 277 635 706 859 [500] 944 **129**004 367 202 18 869 921 52 **130**040 43 333 742 995 [500] **131**005 60 144 47 422

14. Ziehung d. 4. Klasse 193. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 2. November 1895, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

87 111 308 476 586 784 1022 199 320 416 50 61 914 **2**270 88 489 733 [500] 94 800 10 12 80 **3**134 40 397 448 79 [3000] 573 637 41 925 **4**257 305 87 647 756 83 [1500] 92 817 **5**021 259 448 50 94 592 [1500] 607 21 787 801 [1500] 39 68 [3000] 976 **6**130 [500] 86 98 260 397 597 674 887 **7**026 331 59 68 424 [500] 52 611 [300] 832 907 76 **8**072 104 319 400 550 879 **9**040 245 58 428 35 [300] 43 639 736 63 907 15 77

511 28 634 726 64 800 [300] **112**024 30 448 85 443 823 **113**392 576 646 98 778 942 77 **114**044 251 311 15 490 612 72 78 [1500] 84 835 40 **116**033 145 735 892 933 64 82 **116**538 39 92 472 549 911 **117**007 19 24 246 56 341 514 [1500] 80 645 79 895 905 **118**087 108 [1500] 35 [1500] 204 31 72 318 [1500] 428 585 692 827 40 58 **119**036 317 400 [500] 26 778 867 963

120012 71 109 55 [300] 79 84 275 343 523 34 58 66 68 620 55 851 68 93 957 98 **121**054 60 151 308 37 68 80 464 617 784 876 973 **122**131 482 525 82 90 784 891 947 **123**016 141 360 88 [500] 93 [300] 554 681 732 [300] 800 **124**101 329 424 504 820 967 **125**078 183 219 340 452 619 767 87 94 938 **126**094 [300] 115 291 343 90 425 [300] 682 720 46 **127**050 148 84 329 47 615 [3000] 747 86 922 **128**231 306 403 622 45 766 **129**109 50